

# Wellküren versuchen sich in Mission impossible

**UNTERHALTUNG** „Stub'n Musi, Drei retten Bayern“, war ein kabarettistischer Rundumschlag im Festzelt in Schmidmühlen.

VON PAUL BÖHM

**SCHMIDMÜHLEN.** Ein Hardcore-Stubenmusik-Terzett im kleinen Schwarzen! Sie sind vorlaut, „krachert“, hintersinnig, extrem mutig und genau das war es, was dem Schmidmühlener Publikum und vielen anderen Gästen im Festzelt an der Mühlwiese so gut gefallen hat. Die Wellschwwestern legen den Finger in die Wunde, verteilen mit spitzer Zunge mal feine, mal deftige Watschen und stehen für Frauenpower mit Ambitionen auf den Bayerischen Ministerpräsidentenstuhl.

„Mir drei retten Bayern und unsere Stubenmusik hilft nicht nur bei Empfängnisverhütung, Ehekrisen und Depressionen, sondern einfach gegen alles“.

DIE WELLÜREN IN SCHMIDMÜHLEN

Zusammen haben Burgi, Bärbi und Moni, die übrigens als Erzieherin, Sozialpädagogin und Betriebswirtin auch „was gescheit's gelernt ham“, in Schmidmühlen ein tolles Programm auf die Bühne gebracht.

Kurz vor der schwäbischen Grenze

sind sie daheim. „Bei uns in Oberschweinsbach ham ma scho alles vertrieb, was man verteibm kann.“ Die drei retten nämlich Bayern, das haben sich die mutigen Schwestern in ihre Musik-Kabarettpräambel geschrieben, auch wenn das gar nicht so einfach ist. Es war wellküren-typische Stubenmusik, Nonnentrompetenklänge und der typische Well-Schwwestern-Dreigesang, mit dem sie ihren Waldemar vergötterten und dem dritten Mann nachspionierten. Sie sinnierten über den Erfolg des „Well-Mikrofasertuches“, die Creme von Uschi Glas und der Fackerlfozzen von Politikern.

„Wenn ma fertig san mittm Musikspuin, und mir genga runter und es kumman Frauen auf uns zu, hauptsächlich Frauen, und sogn: Mensch, des ist so toll, war ihr für a Kraft habt's und was ihr vermittelt's auf der Bühne, das ist einfach das größte Kompliment. „Auch wenn's koane Blumen gibt“.

Okay, es geht a anders, meint Moni. Kein Wunder: Die Wellküren sprechen auf der Bühne das offen aus, was viele Frauen beschäftigt. Zu der Melodie von AC/DCs „Highway to Hell“ beschwerten sie sich über ihren fett gewordenen Ehemann, der nach der Arbeit nur noch den Weg zur Fernbedienung findet.

Sie erzählen vom durchgesetzten Kopftuchverbot in ihrem Heimatort Oberschweinsbach, von ersten Frauenparkplätzen neben der Kirche und vom Feature im Altöttinger Frauenboten und prangern den Hunger in der Welt an. Sie befassen sich mit dem Guido und der Philosophie um den



Die Wellküren begeisterten im Festzelt das Schmidmühlener Publikum.

Foto: Böhm

dritten Knopf an Angies Hosenanzug. Dass der Fuchs in Schmidmühlen die Hühner beim Tag holt, sei eh' klar. Sie wissen über die anstehende Pensionierung des Pfarrers Bescheid und krepeln die leer stehende Eigentumswohnung in Hohenburg um. Die „Bavarian Sex Maschine“ wird angeworfen und

Moni prahlt mit ihren Connections zu Hillary Clinton in White House DC.

Offen sprachen sie das Thema „Unter jedem Dach ein Ach“ an und setzten ihre Stubenmusik als Allheilmittel gegen Ehekrisen, Empfängnisverhütung und Depressionen ein. Eine im Klostergarten ausgegrabene singuläre

Reliquie, ein „sanctum praeputium“ ließ die Frauenbeauftragte Burgi in Erinnerungen schwelgen. Dass da natürlich auch Zugaben an der Reihe waren, ist doch ein schöner Beweis dafür, dass die Wellküren very well waren und es auch dem Schmidmühlener Publikum hervorragend gefallen hat.